

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1795

31.7.1795 (Nr. 91)

Carlzruher

Freytags

I 7



Zeitung

den 31. July.

9 5.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Haag, vom 19 July. Die Organisation unserer Armee ist bereits völlig zu Stande gebracht worden. Sämtliche Officiers sind auch schon ernannt. Besagte Armee ist in 6 halbe Brigaden vertheilt, wovon jede aus 3 Bataillons Infanterie, 2 Bataillons Jäger und 4 Regimenter Kavallerie, einschließlich eines Dragoner und eines Husarenregiments besteht.

Bremen, vom 20 July. Diese Nacht geht der Graf von Artois aus seinem bisherigen Aufenthalt zum Großlande nach Bremerlehe, um sich auf einem Kriegsschiff nach Großbritannien und von da nach der Küste von Bretagne zu begeben. Morgen gehen auch successive die sämtlichen ausgewanderten Corps nach Bremerlehe, (ungefähr 5000 Mann, lauter Cavallerie, jetzt alle gut montirt und beritten) um sich auf die zu dem Ende angelangten Transportschiffe zu embarquieren. Es sollen deren 200 zu Bremerlehe seyn.

Regensburg, vom 23. July. In Ansehung der in der Friedenssache noch weiter zu erledigenden Punkte wurde in der Rathversammlung den 13. dieses hauptsächlich von der dabey in Frage kommenden Reichsdeputation gesprochen und von verschiedenen Gesandten dafür gehalten, daß es am besten seyn dürfte, wenn sie bloß aus Churmainz und Chursachsen bestünde, wogegen jedoch andre Einwendungen machten. In dessen sind von diesen Unterredungen Berichte an die Höfe erstattet worden, deren Instructionen sich bald äußern werden, indem in der Rathversammlung vom 17. dieses das Reichsdirektorium darauf angetragen hat, den 24. dieses das Protokoll zu öffnen, wenn nicht von einigen solches noch früher verlangt werden sollte. Da nun Niemand vorgestern schon abzustimmen begehrt hat, so steht der Vortrag dieser Sache übermorgen bevor. Den 17ten dieses trug der Kurbrandenburgische Gesandte, Graf von Görz, bey Rath vor

ic. „Der König von Preussen nehme das von dem Reichs - Ständen in seine Verwendung gesetzte Vertrauen, auch schon vor der Kaiserlichen Ratifikation des Reichsgutachtens vom 3. Jul. an und verlange, die ungesäumte Eröffnung des Protokolls, um solche Acceptation öffentlich dahin einzulegen. Der König wende sich auch selbst an den Kaiser mit allem Nachdruck, um den Frieden zu beschleunigen; er habe auch schon seinem Minister von Hardenberg aufgegeben, die dienlichen Einleitungen zu einem Reichsfrieden zu machen und besonders einen Uebergang der Franzosen über den Rhein abzuwenden.“ — Auch wurde den nemlichen Tag ein Schreiben der ausgewanderten Magistratsglieder von Speyer diktiert und von dem Stadt - Speyerischen Komitial - Bevollmächtigten in eigener Person zur Verichts - erstattung empfohlen. Der Inhalt und Zweck dieser Schrift besteht eigentlich darin, daß die Reichsversammlung ihrer künftigen Deputation aufgeben möge, für die unglückliche Stadt Speyer eine Entschädigung auszumitteln und daß dieser letztern eine aus den Grundsätzen des deutschen Reichs, und Kreisverbands stichende hülfreiche Unterstützung und eine völlige Erlassung der Reichs - und Kreisprästandes zuerkannt werden möge. Das Unglück, das die Stadt Speyer betroffen hat, ist allgemein kundig und es fehlt ihr nichts, als daß nur noch ihre Gebäude der Erde gleich gemacht würden, so wäre sie in der nämlichen traurigen Lage, in welche sie im Jahr 1689. Louvois's Mordsackel und die Wuth der Franzosen überhaupt versetzt hatte. Es ist unbegreiflich, wie es Städten dieser Art, die so nahe an Frankreichs Gränzen liegen und in den Kriegen mit Frankreich schon so viel gelitten haben, nur möglich seyn kann, sich wieder zu einer Art von Wohlstand hinauf zu arbeiten. So berechnete J. B.

Speier bey dem Ryswicker Frieden seinen Schaden auf 3,344,664 fl. 41½ kr. Wie viel Fleiß, wie viel Anstrengung und wie viel Zeit wird erfordert, bis ohngefähr 5089 Seelen, welche Speier noch im Jahr 1792 zählte, eine solche erschreckliche Summe wieder erwerben?

Frankreich.

Paris, vom 21. July. Ein so leichtes Stück Arbeit, wie Hoche in seinem ersten Bericht sagte, scheint nun doch die Vertreibung der Gelandeten aus Frankreich und die Bezwingung der Chouans, nicht zu seyn. Ein Republikanischer Bericht aus Chateigneraye (in der Vendee) vom 7. Jul. sagt: „Die Chouans verbreiten aufs neue überall Schrecken. Schon mehrere Gefechte mit ihnen haben sich ereignet, worinn sie durch schnelle Ueberfälle den Vortheil auf ihrer Seite hatten. Aber sie sind dagegen zu Vabua umzingelt und ihrer wenigstens 800 getödtet — und noch mehrere verwundet worden. 30 Jäger zu Pferd nebst ihrem Officier, welche von ihnen gefangen waren, sind wieder befreit und bey unsrer Armee angekommen. Das Vertrauen, welches man auf die Tauglichkeit unsers Generals Corclaur hat, läßt entscheidende Siege für uns hoffen.“

— „Die neuesten Briefe aus Angers sprechen von neuen über die Chouans erfochtenen Vortheilen.“ — Privat Briefe aus Poitou, Bretagne und der Normandie widersprechen einander beinahe in allem. Der Deputirte Tallien ist seit 5 Tagen nach Paris zurückgekommen, ohne der National. Konvention von seiner Sendung nach der Vendee ic. Bericht zu erstatten. Ein Gerücht sagt, seine Neugierten seyen für die Republik sehr beunruhigend und mehrere Tausend Königlichgeinnter sollen sich mit den Gelandeten vereint haben; die Stadt Auray soll eine Deputation an die Gelandeten nach Quiberon geschickt und sich eine Royalistische Garnison erbitten haben; hierauf seyen 2800 Ausgewanderte dahin abmarschirt, aber bey der Annäherung eines Republikanischen Heers nach Quiberon zurückgezogen; und auf der Küste von Nord. Bretagne sey eine 2. Landung erfolgt.“ — „Andere seyen weniger Gefahr für die Republik und versprechen durch die von allen Seiten herandrömenden zahlreichen Truppen einen baldigen Sieg über die Gelandeten und die Chouans. Nur geltehen auch diese, daß die Truppen. Märsche durch die Chouans, welche durch Bauern überall die Brücken abbrechen lassen und die Straßen verammeln, sehr erschwert seyen.“ — „Aufs neue ist in den südlichen und westlichen Departements alle waffenfähige junge Mannschaft vom 25. bis zum 28. Jahr mit Strenge aufgeboten. Jene müssen so gleich in Italien, diese in Bretagne und Normandie die Republikanischen Heere verstärken.“

Paris, vom 22 July. Die National Konvention erhielt heute vom General en Chef der occidentalschen

Pyreneen Armee Nachrichten von neuen über die Spanier erfochtenen Siegen. Er sagte, wir verfolgen unsre Siege. Der 7te July war für uns ein glänzender Tag. Der Feind nahm eine Stellung, welche Pamplona deckte und ihm die Communication mit Biscaya erhielt. Mit großen Kosten errichtete und noch durch unübersteigliche Felsen besetzte Arrangements vertheidigte die Spanische Armee. Ich ließ ihnen aber keine Zeit, daselbst eine feste Stellung zu nehmen. Ich griff sie an. Die Bataillon der Republikaner siegte über alle Hindernisse. Aus seinen Vorposten und von den Höhen vertrieben, sammelte sich der Feind in der Ebne wieder. Allein eine Kolonne Grenadiere drang in seine Infanterie und warf diese mit dem Bajonet die Chassen zu Fuß stürzten sich in seine Kavallerie, warf solche gänzlich und nöthigte sie zur Flucht. Diese Affaire war eine von den wichtigsten. Von Morgens 3 Uhr bis Abends um 4 Uhr dauerte das Feuer in einem fort. Der Feind hatte 500 Todte und wir machten noch 200 Gefangne. Ist sind wir Meister von der großen Straße von Pamplona nach Victoria.

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 15. July.

Folgendes ist die Proclamation, welche der General, Lieutenant, Graf von Pultney, Chef der Katholischen und Königl. Armee in Bretagne, unterm 30. Juni aus dem Hauptquartier zu Carnac erlassen hat; Franzosen!

„Im Namen Gottes, im Namen eures Königs und eurer rechtmäßigen Prinzen kommen wir mit Worten des Friedens zu euch. Laßt die Stimme des Hasses, der Rache und des Mißtrauens nicht länger gehört werden! Laßt jede Denunciation von Vatheben, dieses vereinigte Signal der Zerstörer unsers unglücklichen Vaterlands, auf immer verbannt seyn! Hört uns ohne Vorurtheil an, indem wir ohne Verstellung zu euch reden werden, und laßt dann Europa uns richten! — Wenn es wahr ist, daß von einem Ende des Königreichs bis zum andern eine allgemeine Stimme gegen jene Faction erhoben worden, welche seit 5 Jahren all ener Unglück verursacht hat; wenn es wahr ist, daß endlich ein Geist der Mäßigung und Gerechtigkeit diejenigen leitet, die sich den Schein geben, euch zu repräsentiren und wenn diese Mäßigung nicht ein bloßer Deckmantel für die geheimen Absichten von Nebenbuhlern ist, die einander zu verdrängen und die Herrschaft an sich zu reißen suchen, um euch wider in die Zerrüttungen von Factionen und in die Greuel von Anarchie zu stürzen; — warum werden denn diejenigen eurer Mitbürger, welche genöthigt worden, vor jener Tyranny zu stehen, die eure angebliche Repräsentanten zu mißbilligen scheinen, warum werden sie nicht in den Schooß ihrer Familien zurückgerufen und

In den Besitz ihrer Rechte und ihres Vermögens wider eingesetzt? Worum wird der erhabne Abkömmling so vieler Könige, der Sohn jenes unglücklichen Monarchen — welcher sich der Liebe seines Volks anzuvertrauen glaubte, aber sich in die Hände seiner Mörder stürzte — warum wird er nicht als König proclamirt, auf den Thron seiner Vorfahren eingesetzt und von den Gardes und Räten umgeben, welche sein Abstamm und das Gesetz für ihn bestimmen? *) Warum ist jene heilige Religion, die seit 17 Jahrhunderten das Volk glücklich und zufrieden gemacht hatte, nicht zu der völligen Freiheit ihrer Ausübung wieder hergestellt? — Auch wir wünschen Frieden. Aber welchen Namen verdient ein Friede, den Derjenige, der ihn unterzeichnet, nicht die Macht hat, zu garantiren und dessen Dauer und Bestand allein von dem Triumph und der augenblicklichen Gewalt einer Faction abhängt? Habt ihr nicht die schlesische Abwechslung jener Tyrannen bemerkt, welche, wenn sie den höchsten Gipfel der Macht erreicht hatten, einer den andern, zugleich mit dem ruhigen Bürger auf das Schaffott brachten, der, kaum mit dem Namen derer bekannt, welchen er gehorchen sollte, am folgenden Tag guillotiniert wurde, weil er das Decret des vorhergehenden Tags befolgt hatte. Auch wir lieben Mäßigung und Gerechtigkeit; allein das Volk muß nicht länger durch einen leeren Klang von Worten getäuscht werden. Durch eine traurige Erfahrung des geistlichen Unglücks belehrt, weiß er die Ursachen und Urheber desselben zu unterscheiden. Der Zauberstab politischer Quacksalberei ist gebrochen. Die Worte: „Gerechtigkeit und Mäßigung“ waren auch auf den Lippen von Koboldspierre und Marat, indes sie ihre Mitbürger zur Schlachtbank führen ließen. Hintergiengen nicht immer alle Betrüger, die die Welt mit Blut überströmten, die Menschen dadurch, daß sie die heiligen Namen: Tugend, Menschheit und Gerechtigkeit mißbrauchten? Laßt diejenigen, welche in der Ausübung einer usurpirten Macht hartnäckig beharren, durch Zurückgabe dieser Macht an den gesetzmäßigen Eigenthümer derselben, beweisen, daß ihr Bekenntniß von Mäßigung und Gerechtigkeit aufrichtig ist und daß sie keine Mitschuldige der Verbrecher sind, die sie jetzt verfolgen. Die göttliche Gerechtigkeit hat sie bereits zu Werkzeugen gebraucht, um die Schuldigen zu strafen; einige derselben sind jedoch noch unbestraft. Doch große Dienste können große Verbrechen in Vergessenheit bringen und dem Himmel ist Strafe und Rache zu überlassen. — Und ihr, Generals, Officiers und Soldaten, die ihr müde wäret, die Werkzeuge der Unterdrückung und Verbrechen zu seyn und euch geweigert habt, die Henker eurer Brüder zu werden; ihr, die ihr durch die kühnlich mit uns errichtete

*) Es ist zu bemerken, daß in dieser Proclamation allein von Ludwig XVII. geredet wird.

Correspondenz, unsere Gesinnungen schätzen gelernt habt — verlaßt euch auf unser Wort und nehmt den uns die Stellen an, die euch angeboten werden. Vereinigt euch mit uns, um Frankreich wieder in seinen vorigen Wohlstand zu versetzen. Seid die Retter eures Vaterlands und die Befreyer eines jungen Prinzen, der eure Dienste zu belohnen bereit ist. Wie glorreich ist es, den Preis der Tapferkeit aus den Händen eines Königs zu erhalten, den wir in seine Rechte wieder eingesetzt haben! Welche Belohnung erhielten eure Vorgänger von ihren Tyrannen? Schmach, Verbanung und Tod! Und was wollt ihr wählen? Ihr braven Einwohner der Bende, die ihr die Bewunderung Europa's und der Reich Frankreichs seht, der Augenblick ist gekommen, wo ihr die Früchte eurer Heldenthaten erndten werdet. Die verwigneten Schatten eines Beauharnays, Roche Jaquelein's und so vieler Helden, die eure Führer und Freunde waren, umschweben eure Armeen. Die Theilnehmer und Erben ihres Ruhms, Charrette, Stofflet, Sapineau und alle eure unerschrockenen Anführer werden das große Werk vollenden, das sie angefangen und mit so standhaftem Muth geleitet haben. Wir bringen euch Ammunition, Waffen und den mächtigen Beystand, den eine beschützende Macht, die es bey einer bloßen Bewunderung eurer Tapferkeit nicht bewenden läßt, willfährig euch verleiht. Ihr treuen Einwohner von Bretagne, die ihr mich mit eurem Zutrauen beehrt habt, sehet jetzt, daß ihr in selbigem nicht getäuscht worden. Die Britische Regierung, aufgemuntert durch euren ausharrenden Muth und euer Unglück, hat eure Ansuchungen bewilligt. Eine aus lauter Französischen Truppen bestehende Armee kommt, Bemühungen zu unterstützen und ich bringe euch allen Succurs, den ihr verlangt habt. Gezwungen, den ungerechten Angriff eurer Tyrannen abzutreiben und den der Britischen Krone gebührenden Respect zu behaupten, haben Sr. Britische Majestät demohngeachtet eure Mitbürger und die verfolgten Diener eurer Religion huldreich aufgenommen und stellt sich euch jetzt nach euren Wünschen zurück. Dies ist die einzige, Sr. Majestät würdige Antwort auf die ehrsüchtigen und verheerenden Plane, welche eure Tyrannen den großmüthigen Britischen Ministern zugeschrieben haben. Französische Officiers und Soldaten, die gleich wie ihr, in den letzten 4 Jahren für ihren König gefochten haben, eilen nun, zu euch zu stoßen und eure Prinzen werden sich bald selbst an die Spitze eurer unüberwindlichen Colonnen stellen. Wir kommen nicht, um Blut zu vergießen; aber wir wollen es dahin bringen, daß eure Rechte respectirt werden und Gewalt mit Gewalt verteidigen. Wenn unsre Feinde aufrichtig Frieden wünschen, so laßt sie aufhören, eure Felder zu verheeren und eure Städte zu plündern! Wollen sie aber dagegen den Krieg fortsetzen, so sollen sie Frankreich und

Europa für das dadurch verursachte Elend verantwortlich seyn; sie sollen erfahren, was der Muth und die Tapferkeit von Männern vermögen, welche gewohnt sind, in der Vertheidigung der gerechtesten und heiligsten Sache allen Uebeln, Gefahren und dem Tode zu trotzen.

Joseph de Puisaye,
Commandeur en Chef.

Herr Verigeaux und andre Französische Banquiers haben an Personen und Häuser, welche Güter und Forderungen in Frankreich haben, Circularbriefe ergessen lassen, daß das Decret zur Confiscation des Eigenthums, welches solchen Nationen gehört, die Krieg gegen die Französische Republik führen, widerrufen worden ist und sie schicken die Berechnungen mit der Anweisung ein, die Bilanz zu ziehen.

Londen, vom 16 July. Die aus Westindien eingelaufenen Berichte sind nicht zum Besten, indem die Franzosen dorten starke Fortschritte machen und eine bewaffnete Macht von Schaven im Feld stehen haben, die mehr als 70000 Mann ausmachen soll. St. Lucia, Grenade und St. Vincenz sind größtentheils wieder ganz in ihrer Gewalt, so daß uns die in dieser Gegend gemachten Eroberungen theuer zu stehen kommen könnten. Die Westindischen Kaufleute sind deswegen in der größten Besorgniß; 14000 Mann Britischer Truppen werden in aller Eile nach Westindien übergeschifft, man fürchtet aber, daß sie zu spät kommen werden.

Italien.

Aus Italien, vom 13. July. Auf die Nachricht, die Touloner Flotte sey wieder in See gegangen, ist die britische Flotte aus 23 Linien Schiffen, 2 Fregaten und ein Kutter bestehend, den 7ten dieses Abends gleichfalls aus St. Florenz ausgelaufen. Nach der Aufsjage eines zu Livorno angekommenen genuesischen Schiffs sind zwei Abtheilungen der britischen und französischen Flotte bereits auf einander gestoßen und es ist zwischen beiden zum Treffen gekommen, wovon man aber den Erfolg noch nicht weiß.

Florenz, vom 17. July. Unser Hof hat wegen dem Absterben des durchlauchtigsten Prinzen Ludwig, Sohn Ludwigs XVI. auf 14. Tage die Trauer angezogen. — Der bevollmächtigte Gesandte der französischen Republik Mior am hiesigen großherzoglichen Hof hat den 14. dieß an dem Pallast Timenes, den er bewohnt, das Wappen der Republik ausgehängt.

Genua.

Genua, vom 11. July. Man sieht hier eine Proclamation des General Kellermans an seine Waffenbrüder aus dem Hauptquartier Albenga vom 11. n. July, in welchem es heißt: Die allz. angedehnte Linie, welche die Armee besetzt hielt, bestimmte sich, aber zusammen zu rücken und das Ende des rechten Flügels, der sich bis Bado erstreckte, zurückzuziehen, um eine stärkere Stellung zu nehmen. Ich

habe erfahren, Uebelgefinnte entstellten diesen Umstand und belegen ihn mit dem schimpflichen Wort Rückzug. Nein, nein, meine Kameraden, wir wollen keinen Rückzug thun; die neue Stellung, welche die Armee nimmt, verdoppelt unsre Macht und wir werden dieselbe zu benutzen wissen, um unsre Feinde zu schlagen. Wißt, daß in den Gefechten, die seit einigen Tagen vorgefallen sind, die Soldaten der Republik den größten Muth bewiesen haben und daß der Feind 4000 Tode, Verwundete und Gefangne hatte, während unsrer Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangnen sich nicht auf 800 Mann erstreckt. Wißt, daß auf der Seite des Bergs Lenda der Feind mehrere Angriffe gemacht hat und er standhaft zurückgewiesen und geschlagen worden ist. Kameraden, wir wollen aufs neue den Feind bekämpfen, neue Verstärkungen kommen uns zu und euer General, stark durch euern Eifer und Muth, zweifelt nicht, der Sieg werde überall die Waffen der Republik begleiten und verfolgen.

Genua, vom 12 July. Unsre Regierung hat dem Vertrag bekannt gemacht, der mit dem General de Vins zur Vertheidigung der Forts von Bado getroffen worden ist. Es werden in denselben 3 genuesische Officiers die Oberaufsicht haben; sie selbst oder durch österrreichische Truppen so lang vertheidigt werden, bis gar nichts mehr von einem Ueberfall der Franzosen zu befürchten ist. Ein Schreiben aus Pietra vom 8. dieses berichtet, die Piemontesische Mützen würden oft mit den Republikanern handgemein. Letztere arbeiteten mit der größten Thätigkeit an Verschanzungen auf dem eine Stunde westwärts von Poano entlegenen heil. Geisberg. — Wie man weiter vernimmt, hat die österrreichische Armee ihre Stellung jenseits Finale und Poano. Sie erhält täglich Verstärkung. Der französische General Kellermann steht zu Albenga in einem verichanten Lager und breitet, seitdem er verstärkt worden ist, seine Linie gegen Ormea und Garesio aus. — Bey Savonna sind neulich 500 Mann neapolitanischer Reiteres und zu Daeglia 10 000 Mann Franzosen zur Verstärkung angekommen. — General Kellermann hat den Hügel St. Bernhard wieder genommen und seine Vorposten gehen bis Garesio, 3 Stunden von Ceva.

AVERTISSEMENT.

Durlach. Montag den 10. Aug. wird in hiesigem Schießhaus ein Freyschießen, mit gezogenen Röhren abgehalten, dessen Belauf in Circa 500 fl. und meiß Silbergaben besteht wird, der Anfang geschieht Morgens 9 Uhr, wozu also sowohl in- als ausländische Herren Schützen auf das höchste eingeladen werden. Durlach den 30. July 1795.

Schützenmeistere.